

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 201

Heimatsprecher Nr. 2

Laasphe, Donnerstag den 29. August 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Generalinspektor der argentinischen Armee, Generalleutnant Toranzo, ist zu einem vierwöchigen Besuch in Deutschland eingetroffen. General Toranzo kommt als Gast der Reichswehr nach Deutschland. Der argentinische General wird u. a. auch an kleineren Übungen der Reichswehr teilnehmen.

König Georg von England und die Königin haben sich nach der Sommerresidenz, Schloss Sandringham, begeben. Das Königspaar wird dort voraussichtlich drei Monate bleiben. Bei der Abfahrt aus London bereitete eine vieltausendköpfige Menge dem Herrscherpaar lebhafteste Ovationen.

König Fuad ist, von seiner mehrmonatigen Europareise kommend, in Alexandria gelandet.

In dem Dorf Ulfeschen bei Reidenburg sind 16 Familien an Ruhr erkrankt. Trotz umfassender Vorkehrungsmaßnahmen ist ein Todesfall zu beklagen.

Wir müssen sparen!

Es hat sich jetzt ergeben, daß die Einnahmen, die im Voranschlag des Deutschen Reiches eingestellt sind, zu hoch gegriffen sind und daß die für die bisherigen Vierteljahre vorgesehenen Einnahmestücke nicht eingegangen sind. Zum Teil sind die Einnahmen sehr bedeutend hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. So die Einkommensteuer trotz der ständig steigenden Beträge aus den Lohnabzügen um 25 Millionen, die Umsatzsteuer, die noch um 120 Millionen über den Ist-Ertrag von 1928 angelegt wurde, um etwa 35 Millionen, die Zölle infolge der abnehmenden Einfuhr um rund 75 Millionen. Mehreinnahmen gegenüber dem Etatsoll sind nur bei den geringen Steuern vorhanden; bei der Kraftfahrzeugsteuer, deren Verwendung gesetzlich gebunden ist, und eben bei der Lohnsteuer, deren Ertrag aber, soweit er im Jahre 1900 Millionen überschreitet, der Sozialversicherung zugute kommt. Wenn man auch bei dem steigenden Beschäftigungsgrad der Wirtschaft hoffen darf, daß die konjunkturrempfindlichen Steuern, also vor allem die Umsatzsteuer, in Zukunft ein höheres Ergebnis abwerfen (auch die Erhöhung der Agrarzölle müssen sich bemerkbar machen), so besteht doch wenig Aussicht, das Jahresoll zu erreichen. Das Etatsjahr 1929/30 wird ein Defizitjahr. Der Betrag des voraussichtlichen Fehlbetrags wird von kompetenter Seite auf etwa 260 Millionen geschätzt.

Ein solcher Fehlbetrag muß natürlich aufgebracht werden. Bei den Regierungsparteien macht man nun folgende Rechnung auf: Der Young-Plan, dessen Annahme man voraussetzt, bringt dem Deutschen Reich für 1929 eine Erleichterung von 460 Millionen Mark. Ihm steht gegenüber der Fehlbetrag im ordentlichen Haushalt von 1928 mit 154 Millionen und das neu entstehende Defizit. Bleibt dies bei 260 Millionen, so ergäbe sich für das Etatsjahr 1930, das die grundlegende Reform des deutschen Finanzwesens bringen muß, noch immer ein kleiner Uberschuß. Die Hoffnung auf Steuererleichterung in diesem Jahr haben wir längst aufgeben müssen; wir wären zufrieden, wenn wir wenigstens das künftige Etatsjahr ohne neue Belastung aus der Vergangenheit beginnen könnten.

Das hat aber zur Voraussetzung, daß das Etatsoll wenigstens auf der Ausgabe Seite eingehalten wird. Aber manche Ausgaben sind bei der Verabschiedung des Etats um seiner Bilanzierung willen benutzt zu niedrig geschätzt worden. Dazu kommen unvorhergesehene Erfordernisse: das Markkredit mit Belgien, die Verzinsung der kurzfristigen Kredite, die zur Deckung des Kassenbedarfs aufgenommen wurden. Diese Mehrausgaben sind allerdings nicht sehr erheblich; sie werden jedenfalls weit überboten von den Mehrausgaben, die alle von einem Ministerium ausgehen. Das Arbeitsministerium verlangt Beträge, die eine Mehrausgabe von etwa 100 Millionen im Jahr notwendig machen würden. Sie verteilen sich auf drei Posten: die Kräftigung der Steigerungsbeiträge für die Invalidenversicherung und schließlich auf die Versorgung der Kriegesbeschädigten. Diese Mehrausgaben sind nur zum Teil, nämlich für die Invalidenversicherung, zwangsläufig.

Zu diesen feststehenden, in vollem Umfang jedenfalls sicher nicht vermeidbaren Mehrausgaben, kommen die großen Unbekannten. Da ist das West-Programm, das die Regierung dem besetzten Rheinland für diesen Herbst zugesagt hat, da ist die produktive Erwerbslosenfürsorge, für deren Erhaltung geboten wird, und da ist vor allem die Arbeitslosenversicherung. Selbst wenn das Loch von 47 Millionen, das der Regierungsentwurf über die Arbeitslosenversicherung noch läßt, gestopft wird, so braucht die Reichsanstalt für diesen Winter den „Ueberbrückungskredit“ von 100—110 Millionen. Infolge der Hinausschiebung des Fälligkeitstermines der 145-Millionen-Schuldenscheine am 30. September wird man im September ohne Schwierigkeiten auskommen. Auch der Oktober macht geringe Sorgen, da er gute Einnahme bringt. Schwierig wird es aber für die Reichsanstalt in den ersten Wintermonaten November und Dezember sein.

Die Finanzlage des Reiches sieht also sehr wenig erfreulich aus, und die erste Pflicht der Leiter der Reichsgeschichte ist es, das Reichsdefizit aus dem Finanzfeld herauszufahren. Das ist aber nur möglich, wenn wir sparen, wenn wir jede Ausgabe, die nicht unbedingt notwendig ist, vermeiden.

Man einigt sich.

Ein Abkommen der „Opfermächte“. — Deutschland soll verzichten und zahlen. — Noch keine Klarheit zwischen Engländern und ihren Gegnern. — Wann wird geräumt?

Der amtliche Bericht über eine Einigung der „Opfermächte“.

Das Generalsekretariat der Konferenz gibt um 2 Uhr folgenden amtlichen Bericht über die Nachtverhandlungen vom Dienstag auf Mittwoch heraus:

Die Delegierten der sechs einladenden Mächte sind Dienstagmittag um 4 Uhr unter Vorsitz von Minister Gaspar zu einer Beratung der gegenwärtigen Lage der Konferenz zusammengetreten. Nach einer ununterbrochenen Sitzung bis 1.30 Uhr sind die Delegierten der Hauptmächte nach gemeinsamen Anstrengungen zu einem Übereinkommen gelangt, welches der deutschen Delegation zur Zustimmung unterbreitet wurde.

Sobald man ein endgültiges Übereinkommen erreicht haben wird, wird die Konferenz in der Lage sein, die notwendigen Maßnahmen zur Inkassierung des Young-Planes zu ergreifen.

Die Bedingungen.

Die Einigung zwischen England und den vier Gläubigermächten, die in der Nacht zustande gekommen ist, beruht auf folgenden finanziellen Bestimmungen:

1. England erhält eine Erhöhung seines Anteiles an den geschätzten deutschen Tributzahlungen um 40 Millionen Mark jährlich.
2. England erhält aus dem ungeschützten Teil der deutschen Tributlasten, an dem es bisher nicht beteiligt war, einen Betrag von 96 Millionen Mark, die folgendermaßen aufgebracht werden:
 - a) 42 Millionen als Erhöhung der Gesamtsumme des ungeschützten Teiles der deutschen Tributlasten.
 - b) 18 Millionen aus dem bisher nicht verteilten Betrag des ungeschützten Teiles der deutschen Tributlasten.
 - c) 36 Millionen unter einer Sondergarantie der vier Mächte, die somit für England einen besonderen ungeschützten Teil seiner Gesamtforderung darstellen.

Der deutsche Verzicht auf 300 Millionen Mark gefordert.

Der Außenpolitiker des „Matin“ bemerkt zu den Haager Beratungen vom Dienstagabend ergänzend: Alle vorgeschlagenen Bestimmungen bleiben im Rahmen des Young-Planes und gewähren England eine zusätzliche Annuität von 40 Millionen Goldmark, wovon 36 Millionen aus Beträgen und Annuitäten bestehen, die die übrigen Gläubigerregierungen garantieren.

Man habe von den Deutschen den offiziellen und endgültigen Verzicht auf die 300 Millionen Uberschüsse aus dem Dawes-Plan gefordert. Man habe ferner von ihnen die Erhöhung ihrer Annuitäten und die Leistungen ihrer Zahlungen immer am 15. des vorhergehenden Monats anstatt am 1. jeden Monats verlangt.

Desgleichen habe man von den übrigen Mächten die Erhöhung der 8 Millionen Mark verlangt, die noch daran fehlen, um zu insgesamt 75 v. H. der Snowdon'schen Forderungen zu kommen. Frankreich habe angenommen, Belgien ebenfalls. Die Annahme Italiens, um die Grandi telefonisch in Rom gefragt, sei nach Ansicht Sauerweins sicher nicht zweifelhaft. So habe Snowdon vier Fünftel seiner Forderungen gewonnen und dank seiner Energie den Sieg davongetragen. Die Sachverständigen werden über die Neuverteilung des Young-Planes in Berlin oder Lausanne weiterberaten. Eine neue Regierungskonferenz wird dann Ende September stattfinden.

Verschiedene Auffassung der Engländer und der Franzosen.

Nach Abschluß der Verhandlungen haben in der Nacht zum Mittwoch die englische, französische und die italienische Delegation ihrer Presse längere Erklärungen über den Stand der Verhandlungen abgegeben. Nach diesen Mitteilungen besteht jedoch zwischen der Auffassung der englischen Delegation und der Auffassung der französischen und italienischen Delegation über die Grundlage der Einigung ein gewisser Gegensatz. Die englische Delegation stellt fest, daß ihr eine Erhöhung ihres Jahresanteils an den deutschen Tributlasten um 40 Millionen Mark zugesichert worden sei, von denen 36 Millionen Mark durch die Gläubigermächte garantiert worden seien.

In den Mitteilungen der italienischen und französischen Presse wird dagegen erklärt, daß der englische Jahresanteil an den deutschen Tributlasten lediglich um 36 Millionen Mark erhöht worden sei. Es ergibt sich somit ein Unterschied zwischen der englischen und der französischen Auffassung von 4 Millionen Mark jährlich.

Die französischen Räumungstermine.

In der Mittwochssitzung der vier Besatzungsmächte soll Briand die Räumungstermine der französischen Regierung bekanntgegeben haben.

Danach würde die Räumung der 2. Zone mit dem Endtermin am 1. November erfolgen. Die 3. Zone soll im Falle der Ratifizierung des Young-Planes durch Deutschland am 15. März 1930 beginnen und am 30. Juni abgeschlossen werden. Es wäre jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Räumung der 3. Zone bereits am 15. Mai abgeschlossen würde, falls dahingehende Forderungen von Deutschland vorgebracht werden.

Die Voraussetzung für die endgültige Festsetzung der Räumungstermine sei die Annahme der in dem Angebot der vier Mächte an England enthaltenen neuen Punkte, die eine finanzielle Belastung Deutschlands in sich schließen.

Die Besprechung mit den deutschen Vertretern.

Bei den Verhandlungen zwischen den fünf Mächten und Deutschland am Mittwoch wurden von deutscher Seite die politischen Fragen in den Vordergrund gerückt. Eine deutsche Zustimmung zu den finanziellen Fragen ist ausschließlich von der Erfüllung der deutschen politischen Forderungen abhängig gemacht worden. Die Lage hat sich also infolgedessen verändert, als jetzt die gesamte Regelung der finanziellen Fragen von der Lösung der politischen Fragen abhängig geworden ist.

Snowdon in Paris unbeliebt.

Als in den Pariser Kinotheatern die Wochenschau mit Bildern aus dem Haag vorgeführt werden sollte, erschienen wenige Minuten vor der Vorstellung plötzlich Polizeibeamte und übergaben Anweisungen des Innenministeriums und des Polizeipräsidenten, die eine Abkürzung der Wochenschau vom Spielplan verlangten. Der Grund dieser Maßnahme ist für die Pariser Stimmung sehr bezeichnend. Man befürchtete, daß es bei dem Erscheinen des englischen Schatzkanzlers auf der Leinwand zu Unruhen und Mißfallensäußerungen kommen würde.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkte.

Leichte Erhöhung der Arbeitslosigkeit.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 18. bis 24. August hat sich die Arbeitslosigkeit in der Berichtswochen weiter leicht erhöht. Obgleich es noch nicht an Tendenzen zum Aufsteig fehlt und die rückläufige Bewegung auch nicht alle Bezirke erfaßt hat, muß man doch wohl annehmen, daß der günstigste jahreszeitliche Stand der Arbeitslosigkeit wie im Vorjahr Anfang August überschritten wurde. Die stärkste Belastung erfuhr Sachsen; die gedrückte Lage in den beiden Hauptindustrien, Metallindustrie und Spinnstoffgewerbe, und der vorzeitige Saisonrückgang im Baugewerbe haben das Ueberangebot an Arbeitsuchenden stark vermehrt. Auch in Hessen war der Zugang an Arbeitslosen aus Metallverarbeitung und Baugewerbe beträchtlich. Die günstigen Einflüsse überwiegen in Brandenburg (Gerbefabrikation der Konfektion), Pommern (Bedarf der Landwirtschaft an Hilfskräften für die Palmfruchtenernte), Niedersachsen (Aufnahmefähigkeit von Landwirtschaft und Konsumindustrie) und Bayern (Sopfenenernte).

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung dürfte seit Anfang August von 710 000 auf 720 000 gestiegen sein. Sie liegt also immer noch um 150 000 über der Zahl der gleichen Zeit des Vorjahres.

Noch immer gespannte Lage in Palästina.

Die Zahl der bisherigen Opfer der Unruhen.

Das englische Kolonialministerium veröffentlichte eine amtliche Erklärung über die Unruhen in Palästina, die besagt, die britischen Streitkräfte sind Herr der Lage. In Jerusalem wie in Jaffa, wo die meisten der Uebergriffe stattfanden, ist die Ruhe wieder hergestellt.

Das Land außerhalb dieser beiden Zentren ist gegenwärtig noch unruhig; arabische Uebergriffe auf zahlreiche jüdische Ansiedlungen dauern an. Die Zahl der Opfer wird mit 143 Toten und 426 Verwundeten angegeben. Getötet wurden 46 Moslems, vier Christen und 93 Juden, verwundet 118 Moslems, 39 Christen und 269 Juden.

Privatmeldungen aus Jerusalem sprechen von einer weiteren Zuspitzung der Lage. Diese Berichte liegen offenbar später als die amtliche Erklärung. Gleichzeitig wird offiziell mitgeteilt, daß in Haifa ein britischer Eisenbahninspektor von Arabern überfallen und so schwer verletzt wurde, daß er seinen Wunden erlegen ist.

In Haifa sind nach der Ankunft bedeutender britischer Truppen am Montag früh größere Unruhen unterbunden worden. Kleinere Zusammenstöße dauern aber fast ununterbrochen an. Die Haltung in Transjordanien verrät weiter starke Beforgnis. Die Araber sind in verschiedenen Gruppen nach der Grenze marschiert, offenbar in der Absicht, Palästina zu betreten. Die Grenzpolizei konnte sie bisher zurückweisen. Ob es auch hierbei zu ernstlichen Zusammenstößen gekommen ist, ist vorläufig ungewiß.

Wie Reuters aus Jerusalem berichtet, sind im Laufe des Dienstagvormittags Panzerwagen eingesetzt worden, als eine Ansammlung von Arabern einen Angriff auf die Regierungsgebäude

in Haifa unternahm. Bei diesem Zusammenstoß zwischen Arabern und der Polizei wurden drei Araber getötet, 25 verletzt. Die Araber setzten am Dienstag in Kastrina ihre Angriffe gegen die Juden fort, von denen fünf getötet wurden. Zur Vergeltung wurde von jüdischer Seite die arabische Niederlassung angezündet.

Die Gesamtzahl der Verwundeten in Kastrina soll sehr bedeutend sein. In Jerusalem selbst ist es namentlich in den Außenbezirken trotz der Anwesenheit sehr starker britischer Truppen zu Übergriffen gekommen. Aus Beirut wird berichtet, daß am Dienstag im jüdischen Teile von Damaskus eine Demonstration von 20 000 Arabern stattfand, die der Unterstützung der Araber in Palästina galt. Starke britische Truppen wurden aufgeboden, um Übergriffe zu verhindern. Im ganzen wird die Lage auf Grund der eingegangenen Berichte noch immer als außerordentlich ernst beurteilt.

Ausdehnung der palästinensischen Unruhen auf Transjordanien.

Nach Meldungen aus Kairo beginnt sich die Unruhebewegung in Palästina auch auf Transjordanien auszudehnen. Eine Reihe von Übergriffen haben sich bereits an verschiedenen Plätzen zugetragen. Ein britischer Offizier der transjordanischen Polizei soll hierbei verwundet worden sein.

Von den Behörden in Palästina werden besonders scharfe Maßnahmen getroffen, um die Araber in Transjordanien an der Überbreitung der Grenze zu hindern. Stärkere Beduinenverbände haben den Jordan überschritten.

Wie die „Times“ aus Jerusalem berichten, sind die gegenwärtigen Unruhen weder als antibritisch noch als antisemitisch zu bezeichnen.

Auch ein französisches Kriegsschiff entsandt.

Im Zusammenhang mit den Wirren in Palästina hat der französische Marineminister die Entsendung des Kreuzers „La Motte Picquet“ zur Sicherung der Levante-Küste angeordnet. Der Kreuzer ist in Beirut eingetroffen.

Vor der Völkerverbundstagung.

Lateinamerika lehrt zurück.

Die lateinamerikanischen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes werden auf der zehnten Völkerverbundstagung mit Ausnahme Argentiniens vollständig vertreten sein. Soeben haben Bolivien und Honduras mitgeteilt, daß sie zu der 10. Versammlung Delegationen entsenden werden, was um so bemerkenswerter ist, als Bolivien seit der Ablehnung seines Ersuchens um Revision des Friedensvertrages zwischen Bolivien und Chile, die es im Jahre 1922 in der Völkerverbundstagung auf Grund des berühmten Artikels 19 des Völkerverbundspaktes beantragt hatte, sich in den Versammlungen des Völkerbundes niemals mehr hatte vertreten lassen.

Die holländische Delegation für die Völkerverbundstagung wird zum ersten Male auch ein japanisches Mitglied umfassen. Es ist der ehemalige Regent von Batavia, Djadiningrat, der bereits in verschiedenen Regierungskommissionen mitwirkte.

Die Führung der deutschen Abordnung.

Die Reichsregierung hat den Grafen Bernstorff mit der Führung der deutschen Abordnung für die am Freitag in Genf beginnende Tagung des Völkerverbundes beauftragt. Dr. Stresemann wird erst zur Vollziehung des Völkerverbundes nach Genf reisen, die am Dienstag beginnt.

Die Vorgänge im Fernen Osten.

Ausgleichsverhandlungen in Berlin?

Wie aus Schanghai gemeldet wird, herrscht im Auswärtigen Amt in Peking auf Grund eines Meinungsaustrausches zwischen dem chinesischen und russischen Gesandten in Berlin (?) die Auffassung, daß die Aussichten für eine Beilegung des ostchinesischen Eisenbahnkonfliktes sich wesentlich gebessert haben. Daß man in Moskau bereit sei, die Verhandlungen aufzunehmen, wenn China zuvor in die Erneuerung eines neuen sowjetrussischen Leiters der Bahn einwilligt, wird als ein Zugeständnis gegenüber dem bisherigen russischen Standpunkt aufgefaßt. Angeblich sind die beiden anderen Forderungen der sowjetrussischen Regierung auf Herstellung des Status quo ante und der Freilassung der Gefangenen bei diesem neuen Schritt nicht erwähnt worden. Andere Stellen jedoch finden in dem neuen Schritt Russlands keine Meinungsänderung, da Russland stets den Standpunkt vertreten habe, daß die Personalfrage vorher geklärt werden müsse. Im übrigen lägen Gründe für die Annahme vor, daß Russland sein Ultimatum dem chinesischen Gesandten in Berlin gegenüber wiederholt und China erneut vor den Folgen gewarnt habe.

Gleichzeitig hat das Peking-Auswärtige Amt dem Gesandten in Berlin telegraphisch die Anweisung erteilt, die deutsche Regierung zu bitten, weitere Nachforschungen darüber anzustellen, ob die sowjetrussischen Auffassungen auf chinesischem Gebiet auf Anweisung von Moskau erfolgt seien.

An Berliner zuständiger Stelle ist von einer derartigen Bitte des chinesischen Auswärtigen Amtes nichts bekannt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Das Ehrgefühl bei Kindern.

Eine zarte Pflanze, die sich am liebsten im Schatten verbirgt, nur damit niemand sie verletzt, ist das Ehrgefühl. Besonders bei heranwachsenden Kindern erscheint es als sehr empfindlich, und die vielen Schülerelbstmorde „aus gekränktem Ehrgefühl“ bilden leider eine ständige Rubrik in den Tageszeitungen. Wie können Eltern und Erzieher diesem nun entgegenwirken? Vor allem ist das feste Tadeln eines Kindes im Gegenwart anderer zu vermeiden. Zu dem Einsprechen, etwas nicht recht gemacht zu haben, gesellt sich da noch leicht der Spott der Geschwister und der Kameraden. „Aus dir wird niemals etwas werden!“ Wie gedankenlos sagen manche Erwachsene das zu einem heranwachsenden Knaben oder Mädchen und ahnen nicht, daß ein solches Wort der Mißachtung alles Streben in den jungen Seelen ertöten kann. „Wenn doch aus mir nichts Rechtes werden kann, dann will ich mich auch nicht anstrengen!“, und von dort weiter zu der Selbstverfolgung: „Wozu soll ich dann noch leben?“ ist oft nur ein Schritt, ein einziger Schritt bis zum Selbstmord.

Wenn auch hier das Ehrgefühl krankhaft gesteigert erscheint, so muß man doch mit dem kindlichen, unerkennbaren

takter rechnen, der kein vorsichtiges Überlegen kennt, vielmehr häufig unter dem Einfluß des Augenblicks handelt. Gewiß, Tadel muß sein, aber ein gerechter, erster, am besten unter vier Augen. Ist aber ein Unart dementsprechend gestraft — dann auch Schluß damit! Nicht immer wieder vorrufen, was längst vergangen ist! Es gibt leider viele Erzieher, die dem kleinen Sünder bei jeder neuen Verfehlung sein Register früherer Schuld vorhalten. In empfindsamen Gemütern wird dadurch ein Zweifel am eigenen Können erregt, in tiefer angelegten Naturen entstehen Selbstvorwürfe, von denen der Erwachsene sich keinen Begriff mehr bildet. — „Das hast du allerdings nicht gut gemacht; aber wenn du dir Mühe gibst, so weiß ich bestimmt, es wird dir ein anderes Mal besser gelingen!“ Klingt ein solcher Ausspruch nicht wie eine Verleumdung? Nun strengt das Kind alle Kräfte an, um zu beweisen, daß es wirklich mehr leisten kann, wenn es will. Die Schwingen wachsen und dehnen sich zum Fluge — das Ehrgefühl ist angeregt, aber nicht gedemütigt worden. Nach Vollbringen der besseren Leistung muß man die Mühe aber auch anerkennen: „Nun freue ich mich, wieviel schöner es jetzt aber ist; das nächste Mal wirst du wohl ganz gut sein!“ Derartige Lob sporn zu weiteren Taten an.

Es gibt ein Gebot: „Du sollst Vater und Mutter ehren!“, ich aber möchte Eltern und Lehrern zurufen: „Du sollst auch die Kinder ehren!“, in dem Sinne, ihr Wesen, das noch sucht und gilt, in einer Zartheit zu achten und nichts zu tun, was das Ehrgefühl, diesen Hauptfaktor im Leben jedes ordentlichen Menschen, verletzen kann!

* Laasphe, 29. Aug. (Heiße Tage.) In den letzten Tagen wurde uns wiederum ausgesprochen hochsommerlich heißes Wetter beschert. Im Bereich hohen Luftdrucks, der sich über Mitteleuropa ausgebildet hatte, konnte die Sonneneinstrahlung ungehindert wirken, so daß die Temperaturen, unterstützt von warmen Südwinden, recht beträchtlich anstiegen. Es wurden dabei hier 28—29 Grad Celsius erreicht.

* Laasphe, 29. Aug. Wie aus der betr. Anzeige in heutiger Nummer hervorgeht, beabsichtigt die hiesige Abteilung des Sauerländischen Gebirgsvereins wie alljährlich ihr beliebtes Kartoffelbraten mit nachfolgendem gefälligen Beisammensein am Samstagmittag in den Anlagen der Weib'schen Wirtschaft zu Kunst abzuhalten. Günstiges Wetter vorausgesetzt, dürfte die Veranstaltung sich einer lebhaften Beteiligung der Mitglieder zu erfreuen haben. Auch die gegenwärtig hier weilenden Sommerfrischler sind zu diesem Vergnügen in feiner echt Wittgensteiner Eigenart herzlich eingeladen. Der Zutritt ist frei.

* Laasphe, 29. August. (Wenig Feldmäuse in diesem Jahre.) Man macht auf dem Felde im laufenden Erntejahr die gute Beobachtung, daß fast gar keine Feldmäuse vorkommen, die sich bei dem Lagern des Getreides auf dem Erdboden gerade in diesem Jahre recht schädlich hätten erweisen können. Auch in den Kartoffelfeldern trifft man sie wenig an. Die von ihnen lebenden Rabenbögeln dagegen machen ein trauriges Gesicht und schauen sich vergeblich nach dem fetten Braten um.

Erntedankfest, 29. Aug. In der Montags-Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde das Folgende verhandelt und beschlossen: Die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung der Quellfassung der Wasserleitung Erntedankfest wurden an folgende Unternehmer übertragen: Los I Errichtung eines Sammelbrunnens an den Bauunternehmer H. Bender-Erntedankfest zum Preise von 961,10 RM. Los II Herstellung von rund 1000 Meter Rohrgräben an den Bauunternehmer C. Belz (Eder) hierseits zu 1152,54 RM. Los III Lieferung und Verlegung von rund 1000 Meter gußeisernen Muffenröhren an den Schlossermeister Carl Herling hierseits zum Preise von 10 291,98 RM. — Die Beschaffung der inneren Einrichtung für die neue Schule wurde der Firma H. Wirtelbach hierseits übertragen und die Dekorationsanlage des Sattlermeisters Aug. Böfel. — Dem Antrage der gemeinnützigen Baugenossenschaft auf Verbesserung der Wasserleitung in der Hindenburgstraße soll bei dem Erweiterungsbau der Wasserleitung im Orte nähergetreten werden. — Der Antrag auf Herstellung der vorgesehenen Straßenverbindung zwischen Hindenburg- und Schulstraße mußte mit Rücksicht auf die ungünstigen finanziellen Verhältnisse vorläufig abgelehnt werden. Wegen Anpflanzung einer Baumreihe in dieser Straße soll mit der Baugenossenschaft zunächst verhandelt werden.

Erntedankfest, 29. Aug. Dem Land- und Gastwirt Rudw. Strohmann von hier wurde in der Nacht vom 23. auf den 24. August von der Weib im Rammelbach ein Kind im Werte von 450 bis 500 Mark gestohlen. Die Farbe des Tieres ist einfarbig rot, es hat starke Hörner und auf dem linken Vorderblatt eine ins Haar eingetragene römische I. Gerade dieses Zeichen dürfte dem Spitzbuben zum Verhängnis werden.

Wallau, 29. Aug. Das Maßgeschäft Jakob Schwarz hier konnte dieser Tage auf sein 120jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem jetzigen Inhaber des Geschäfts, Herrn Schneidermeister Jakob Schwarz, der sich in weiten Kreisen des Publikums großer Beliebtheit erfreut, zahlreiche Ehrungen zuteil. Die Handwerkskammer in Wiesbaden ließ ihm die goldene Jubiläumsmedaille überreichen, während die Schneiderinnung ihr bewährtes Mitglied durch Überreichung eines schön geschmückten Sessels ehrte. Mögen dem Jubilar noch viele Jahre bester Gesundheit und gute geschäftliche Erfolge beschieden sein.

* Wettervorhersage für den 30. August: Andauer der warmen, heiteren Witterung, Frühlnebel.

* Explosionsgefahr bei elektrischen Glühlampen. Durch Versuche wurde festgestellt, daß Glühlampen bei Umbüllung mit Stoffen, die als schlechte Wärmeleiter bekannt sind (z. B. mit Watte) wenige Minuten nach dem Einschalten so heiß werden, daß die Stoffe glimmen und das Glas Schmelztemperatur erreicht. Es erspringen dann die Glühlampen, gewöhnlich unter explosionsartiger Erscheinung, wobei leicht die Stoffe in Flammen ausgehen. Bei farbigen Glühlampen ist diese Gefahr wegen des Lacküberzuges noch größer. Es wird daher davor gewarnt, elektrische Glühlampen mit brennbaren Stoffen in unmittelbare Berührung zu bringen, insbesondere Glühlampen durch Überbedecken mit Stoffen oder Einschließen in Watte, wie es hier und da zur Erzielung besonderer Beleuchtungseffekte geschieht, unsicher machen zu wollen. Auch die imprägnierte sogenannte Christbaumwatte bietet in dieser Beziehung keine genügende Feuerfestigkeit.

Wie lange gilt die Militärfabrikarte?

Die Reichsbahndienststellen haben häufig die Verabfolgung von Militärfabrikarten verweigert und ihr Bemühen beanstandet, wenn der im Urlaubsschein angegebene Urlaub noch nicht zu laufen begonnen hatte oder bereits abgelaufen war. Nach einer Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz ist zur Beseitigung dieser Anstände für diejenigen Urlaubler, denen von ihrem zur Urlaubserteilung ermächtigten Vorgesetzten eine vorzeitige Abreise gestattet oder ein Nachurlaub von einigen Tagen bewilligt wird, mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft folgende Vereinbarung getroffen worden:

Die Urlaubler dürfen, sobald sie den Urlaubsschein in Händen haben, ihre Militärfabrikarte lösen, aber nicht früher als drei Tage vor dem im Urlaubsschein vermerkten Urlaubsbeginn. Die Gültigkeitsdauer der Fahrkarte (vier Tage) beginnt mit dem Tage der Lösung und wird durch vorzeitiges Lösen nicht verlängert. Die für die Benutzung von Eil- und Schnellzügen während der festgesetzten Urlaubsdauer von höchstens 14 Tagen darf durch die eingeräumte Vorfrist von drei Tagen aber nicht überschritten werden. Nach Ablauf der im Urlaubsschein angegebenen Urlaubsdauer werden Militärfabrikarten nicht mehr verabfolgt; jedoch dürfen sie in den letzten Tagen des Urlaubs gelösten Fahrkarten für die Rückreise auch noch nach Ablauf des Urlaubs innerhalb der vierstündigen Gültigkeitsdauer benutzt werden. Bei Urlaubsverlängerung kommt somit die Ausstellung eines neuen Urlaubsscheines im allgemeinen nur in Frage bei Nachurlaub von mehr als zwei bis drei Tagen.

* Die ersten Drachen steigen. In der Natur macht sich bereits der nahe Herbst bemerkbar. Unter den Bäumen findet man vielfach welke Blätter, und auf den Wiesen sieht man die ersten Herbstglocken. Vereinzelt werden schon die Stoppelfelder, die noch vor kurzem die wogenden Ähren trugen, umgepflügt und die Jugend läßt dort ihre Drachen steigen.

* Gemeinsamer Betrieb der Kraftwagenlinien durch Reichsbahn und Reichspost. Ein Vertrag über gemeinsamen Betrieb von Kraftwagenlinien durch die Reichsbahn und die Reichspost ist nach langwierigen Verhandlungen zum Abschluß gekommen; er läuft zunächst bis zum Jahre 1934. Das Abkommen ist getroffen worden, um eine unwirtschaftliche Konkurrenz zwischen den beiden öffentlichen Verkehrsunternehmen auszuschalten. Die finanziellen Abmachungen umfassen sich auf die nach dem 1. April eingereichten und auf alle künftigen neu zu betreibenden Linien, um eine Verteilung der Post zu vermeiden, die bisher im Ueberlandeverkehr bedeutend mehr Mittel investiert hat als die Reichsbahn. Grundsätzlich wird also der Omnibusverkehr vor allem durch die Post und die Güterbeförderung im Ueberlandeverkehr durch die Reichsbahn durchgeführt werden.

Aus Nah und Fern.

Steinebach b. Behdorf, 28. Aug. (Eine gelungene A. i. g. i. t. e. l. l. u. n. g.) Der auf Grund einer Notiz im Kölnener Stadtanzeiger als tot bezeichnete Metzgermeister Gerh. Hardus ließ der genannten Zeitung nachstehende Zeilen zufliegen, die wir wegen ihres köstlichen Humors unseren Lesern nicht vorenthalten möchten: „Bries aus der Ewigkeit an die Schriftleitung des Stadt-Anzeigers zu Köln am Rhein, Dreiteilstraße. Sehr geehrte Schriftleitung! Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen nach meinem Tode durch Erhängen noch folgendes mitteile: In der Abendausgabe Ihres Stadt-Anzeigers Nr. 423 erstes Blatt vom Donnerstag, den 22. August bringen Sie unter der Ueberschrift: Zwei Menschen erhängt aufgefunden eine Notiz, welche sich in ihrem ersten Teile mit meiner Person beschäftigt. In der Gemeinde Steinebach bei Behdorf bin ich der einzige des Namens Gerh. Hardus, bin Metzgermeister von Beruf, der einzige Metzger am Ort. Von mir berichten Sie, daß ich mich infolge von hochgradiger Nervosität und Unwohlgefühlen von Herrn an der Bettstelle erhängt habe. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß ich gottlob noch im Vollbesitz meiner geistigen und körperlichen Kräfte bin. Mit der Bettstelle habe ich nur infolge von Unwohlsein, als sie mir als Lagerstätte für meinen, am Abend von der Arbeit müden Körper diente. Mich an derselben aufzuhängen, habe ich bis heute noch keinen Bedarf gehabt. Für Ihren gewissenlosen Korrespondenten in Behdorf, der Sie sogar telegraphisch belogen hat, wäre es allerdings das Beste, wenn man ihn aufhinge. Einen passenden Rälberstrich dazu stelle ich Ihnen gern kostenlos zur Verfügung. Ich bitte Sie unter Berufung auf den gerühmten Paragraphen 11 des Pressegesetzes an derselben Stelle Ihres Blattes der stauenden Mittwelt mitzuteilen, daß ich mir noch zu leben gestatte. Hochachtungsvoll: Metzgermeister Gerh. Hardus.“

* Behdorf. (Abbruch der Eisenbahnhauptwerkstätte.) Nachdem bereits vor zwei Jahren die Tora des ehemaligen Ausbesserungswerkes Behdorf, in welchem über 1000 Mann beschäftigt waren, geschlossen wurden, die Belegschaft nach Siegen und anderen Orten verteilt wurde, hat sich die Reichsbahngesellschaft nunmehr entschlossen, die Behdorfer Werkstätte niederzureißen. Eine Privatfirma hat bereits mit dem Abbruch begonnen und die großen Eisenkonstruktionen der Halle zum Verkauf ausgeschrieen. Wiederholte Bemühungen der Stadtverwaltung Behdorf, ein größeres Unternehmen für die Werkstätte zu interessieren, sind gescheitert, so leghin auch die Verhandlungen mit einem hiesigen Werk, das leider wegen der in unmittelbarer Nähe des Werkes liegenden Wohnhäuser hier einen Betrieb nicht errichten konnte. Die Hoffnungen auf Wiederbelebung der ehemaligen Eisenbahnwerkstätte sind damit auf alle Zeiten abgefallen.

* Frankfurt a. M. (Stadtverordnetenversammlung.) In der Stadtverordnetenversammlung, der ersten nach den Ferien, wurde die Mehrzahl der 80 Magistratsmitglieder eine Vorlage über die Errichtung der Siedlung Westhausen, die eine ausgedehnte Debatte auslöste. Von allen Fraktionen wurden die hohen Mietsätze bemängelt. — Die Aufnahme der 30-Millionen-Anleihe der Stadt wurde auf Grund des Beschlusses des Hauptausschusses gegen die Stimmen der Deutschen nationalen, der Wirtschaftspartei und der Nationalsozialisten genehmigt. — Auf Grund eines sozialdemokratischen Antrages wurde auch über den Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G. verhandelt. Bürgermeister Graf erklärte hierbei, die Stadtkämmerei besitze im ganzen an Aktien der Allgemeinen Versicherung 4500 Mark. Bei der Hinterlegungstelle befänden sich außerdem Wertscheine für Wirtschaftskredite in Höhe von 240 000 Mark. Der Magistrat habe durch Verhandlungen mit der Wagnis erreicht, daß die neue Gesellschaft in Frankfurt bleibe.

Fortarte?

g die Verabfolgung
Bemühung bean-
ebene Urlaub noch
abgelaufen war.

amtenbund-Korre-
für diejenigen Ur-
teilung ermächtigt
oder ein Nach-
mit der Deutschen
g getroffen worden;
auschein in Hän-
er nicht früher als
unmerklichen Urlaub
erte (vier Tage) be-
d durch vorzeitige
ung von Eil- und
ste Urlaubsdauer
geräumte Vorstell-
den. Nach Ablauf
dauer werden Miß-
dürfen sie in den
rten für die Rück-
innerhalb der vier-
Bei Urlaubsüber-
ne neuen Urlaubs-
et Nachurlaub von

er Natur macht sich
unter den Bäumen
f den Wiesen sieht
werden schon die
wogenden Lehren
dort ihre Drachen

wagenlinien durch
über gemeinsamen
Reichsbahn und die
dungen zum W-
Jahre 1934. Das
ke unwillkürliche
den Verkehrsgefeß-
Abmachungen der
eingereichten und
um eine Verände-
er im Ueberland-
at als die Reichs-
verkehrsbehörden vor allem
Ueberlandverke-

ern.
ine gelungen e
er Notiz im Rön-
hgemeister Ger-
stehende Seilen zu-
ors unseren Lesern
er Givigkeit an die
Rön am Rhein
Gesatteln Sie mit
ch Erhängen noch
be Ihres Stadt-
mmerstag, den 22.
t: Zwei Menschen
ich in ihrem ersten
r Gemeindefeier
tamsen Gerhardus
e Mehger am Di-
infolge von hoch-
von Terrian an der
a die Versicherung
h meiner geistigen
stelle habe ich nur
te für meinen, am
ent. Mich an der-
wäre es allerdings
denden in Verdor-
wäre es allerdings
passenden Rück-
zur Verfügung
gerühmten Pae-
ben Stelle ihres
n, daß ich mir noch
germeister Gerhar-

u b a h a u p-
Fahren die Tora
dorf, in welchem
lossen wurden und
kten verteilt wurde,
hr einzulassen, die
die großen Eisen-
auf ausgeschrieben,
itung Bedarf ein-
te zu interessieren,
lungen mit einem
unmittelbarer Nähe
einen Betrieb nicht
iederbelebend der
nit auf alle Seiten

ordneten ver-
staltung, der ersten
80 Waggonwagen
sen, darunter auch
ddlung Westfalen,
in allen Fraktionen
Die Aufnahme der
h Grund des Be-
nmen der Deutsch-
Nationalsozialisten
demokratischen An-
der Franzosen
elt. Bürgermeister
bestie ist, ganz
4500 Mark. Bei
dem Bürgerhofen
Markt. Der Wagn-
Wagn erreicht, daß

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Wildwest in Hannover.
Raubüberfall auf Bankboten auf offener Straße.
Ein verwegener Raubüberfall wurde vor dem Gebäude
der Landesbank der Provinz Hannover von unbekannten
Tätern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere Bote
brach mit einem Nervenschuß zusammen. Der Überfall er-
folgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-
Schiffgraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem Boten
sowohl eine Aktentasche, die zirka 60 000 Mark Bargeld ent-
hielt, sprangen in das angesturzte Auto und entkamen. Die
beiden Raubboten waren auf dem Wege vor der Reichsbank
zur Landesbank der Provinz Hannover und hatten das Tages-
geld für die Bank, etwa 60 000 Mark, abgeholt. Zirka 59 000
Mark führte der Bote Roschwitz mit sich in eine Aktentasche,
während der zweite Bote für etwa 1000 Mark Bargeld in
einem Beutel bei sich trug. Der ganze Vorgang spielte sich mit
überraschender Schnelligkeit ab. Er wurde sogar von Beamten
der Landesbank aus dem Fenster des Bankgebäudes beobachtet.
Mit rasender Geschwindigkeit führten die Täter davon. Der
Bote wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Anregungen und Erfahrungen.

Ein Brief des Prälaten Schreiber.

Der Reichstagsabgeordnete Prälat Dr. Schreiber,
der bei der Eisenbahnkatastrophe anwesend war, hat
an den Verkehrsminister den folgenden Brief gerichtet:

Sehr geehrter Herr Reichsverkehrsminister!

Die Erfahrungen, die ich als Mitreisender bei der Ent-
gleisung des Schnellzuges Paris—Köln vor Dürren machte,
veranlassen mich, Sie zu bitten, mit der Reichsbahn in Be-
sprechungen über folgende Punkte einzutreten:

1. Mit der Schlafwagengesellschaft in Verhandlungen ein-
zutreten, daß sofort Betten und Decken aus dem Schlaf-
wagen zur Verfügung gestellt werden, um die Schwer-
verwundeten darauf zu legen, damit sie möglichst fach-
gemäß gebettet werden.

2. Mit der Mitropa zu verabreden, daß sofort Tischzeug und
die vorhandene Wäsche zur Verfügung gestellt werden.
Es scheint, daß einzelne Angestellte aus eigener Initia-
tive erfreulicherweise in dieser Hinsicht bereits handelten.

3. Möglichst dafür besorgt zu sein, daß das Gepäck der Leicht-
verwundeten von Helfern zu der (diesmal gegen 500
Meter) nächsten Station gebracht wird.

4. Die Stationskassen anzuweisen, daß sie Ausländern, so-
weit irgend möglich, in kleinen Beträgen Wechselgeld
zur Verfügung stellt, damit sie sich Speisen und Getränke
besorgen können.

5. Die Inhaber von Bahnhofswirtschaften anzuweisen, daß
sie bei solchen Unglücksfällen eventuell in die Nachbar-
schaft senden, um genügend Brot, Speisen und Getränke
für die Reisenden zu besorgen.

6. Dahin zu wirken, daß für die Leichtverwundeten und für
die übrigen Reisenden eine möglichst beruhigende Be-
treuung stattfindet, daß sie z. B. tunlichst bald erfahren,
wann sie mit einem Hilfszug abreißen können und welche
Verbindungsmöglichkeiten für sie bestehen.

7. Bei der Abfahrt dieses Zuges darauf hinzuwirken, daß
die Leichtverletzten in besondere Abteile geschafft werden,
da manche von ihnen besonders aufbezügig sind.

8. Auf Wunsch der Verletzten dem Konsul des betreffenden
Landes von Amts wegen telegraphisch Nachricht zu geben.

9. Mit dem Reichspostminister darüber zu verhandeln, in
solchen Fällen einen Postbeamten zur Station zu senden,
der Depeschen entgegennimmt, die an Familienangehörige
und an andere abgefaßt werden.

10. Bei der Reichsbahn dahin zu wirken, daß bei der Mar-
mierung auch der Geislichkeit aller Vorkenntnisse Nach-
richt gegeben wird.

11. Mit den Polizeiverwaltungen der deutschen Länder Früh-
lung zu nehmen, daß die Absperrung bei solchen Unglücks-
fällen scharf gehandhabt wird.

12. Nachprüfen, ob bei der Ausbildung der Feuerwehr auf
die Lage bei Eisenbahnunglücken besondere Rücksicht ge-
nommen werden kann.

13. Bei den Verwaltungen der deutschen Länderregierungen
dahin zu wirken, daß die Verwaltungsorgane tunlichst
Vorsorge treffen, daß es den Schwerverletzten möglich
gemacht wird, ihren letzten Willen zu bekunden.

14. Nachprüfen, ob die technische Möglichkeit besteht, Hilfs-
und Gerätewagen noch schneller als es denkbar ist ge-
schickt zu werden, an die Unglücksstelle zu bringen.

Diese Mitteilungen sind lediglich als Anregungen ge-
geben. Sie sollen durchaus keine Kritik des Eisenbahnper-
sonals enthalten, das sich hilfsbereit, gekümmert und sachgemäß be-
nommen hat. Aber die Hinweise sind aus der bitteren Not
der Verletzten, aus der Fühlungnahme mit Sterbenden und
Schwerverletzten entstanden und stammen nicht zuletzt auch
aus Wünschen, die gerade Ausländer zum Ausdruck gebracht
haben. Die hervorragende Aufmerksamkeit, die Sie der Wei-
terentwicklung des Verkehrswezens widmen, gibt mir die Ge-
wissheit, daß Sie den berührten Fragen näherzutreten werden,
um zu prüfen, ob die Hilfe, die in Deutschland bei solchen
Unglücksfällen im allgemeinen vorbildlich organisiert ist, noch
weiter ausgebaut und vervollkommen werden kann.

Die letzte Fahrt.

Beerdigung von vier Todesopfern des Eisenbahnunglücks
bei Witz.

In Witz wurden vier Todesopfer des Eisenbahnun-
glücks beerdigt. Es handelt sich um Leopold Ralkowski, eine
unbekannte Frau, Erna Saurant (Berlin) und Gustav
Deljeffski. Von Witz und Fern waren zahlreiche Teilnehmer
zu der Beerdigung erschienen. Man schätzte den Trauerzug
allein auf 800 bis 1000 Personen. Alle Witzer Ortsvereine
waren mit ihren Fahnen erschienen. Viele Häuser hatten
Halbmast gesetzt. Die Trauerfeier auf dem Friedhof ge-
staltete sich sehr eindrucksvoll.

Zwei Geistliche, ein katholischer und ein protestantischer,
hielten die Trauerreden, wonach noch drei Behördenvertreter
sprachten. Die Leichen wurden nur provisorisch beerdigt und
können jederzeit wieder ausgegraben und nach den Heimat-
orten beigesetzt werden.

„Graf Zeppelin“ über dem amerikanischen Kontinent.

Das Luftschiff fährt mit großer Geschwindigkeit.

Wie aus Sierra Blanca östlich von Fort Worth (Texas)
gemeldet wird, wurde das Luftschiff „Graf Zeppelin“ dort in
schneller Fahrt gesehen.

„Graf Zeppelin“ ist demnach von El Paso aus der Bahn-
linie gefolgt, die sich im Tal zwischen dem Guadalupe-Gebirge
und der Apache-Bergeziele hinzieht.

Nach der Ueberfliegung des Pecos-Flusses hat sich das
Luftschiff dann nach Norden gewendet und Mittwoch um
5 Uhr MZ. Karlsbad überflogen.

„Graf Zeppelin“ hat seinen Kurs auf Little Rock (Ar-
kansas) gesetzt.

Neu York plant einen großartigen Empfang.

Die Stadt Neu York beabsichtigt, einen großartigen
Empfang des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zu veranstalten,
der bedeutend umfangreicher werden soll, als der Empfang
nach dem berühmten Atlantikflug. Dr. Edener soll feierlich
im New Yorker Rathaus begrüßt werden. Auch sind Bankette
in Kleingruppen unter Beteiligung führender Deutsch-
Amerikaner vorzusehen.

In 3 Wochen um die Welt

200 000 warten in Lakehurst.

Neuhork, 28. Aug. Das ganze Land verfolgt den Flug
des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ über Amerika mit größtem
Interesse. Mit besonderer Spannung sieht es der Begegnung
des Zeppelins und der „Los Angeles“ über Cleveland ent-
gegen. Man erwartet in Lakehurst über 200 000 Zuschauer.
300 Marineinfanteristen und 50 Matrosen vom Philadelphiaer
Marinehafen stehen für die Zeppelinlandung bereit. Die
Unterbringung des Luftschiffes in der Luftkammer dürfte dies-
mal besonders rasch erfolgen, da die „Los Angeles“ erst am
folgenden Tage in Lakehurst zurück erwartet wird.

Ueber Chicago.

Neuhork, 28. Aug. „Graf Zeppelin“ befand sich um
23.20 Uhr MZ. über Chicago, wo er mit ungeheurer
Jubel empfangen wurde. Riesige Menschenmengen begrüßten
das Luftschiff und sahen von den Straßen und Dächern dem
seltenen Schauspiel zu.

Glücklich gelandet!

Lakehurst, 29. Aug. „Graf Zeppelin“ ist heute glücklich
gelandet und war um 1 Uhr mittags (mitteleuropäische
Zeit) bereits in der Luftschiffhalle geborgen.

Ich schnitt es gern in alle Rinden ein — und wie man's ihnen abgewöhnt.

Der Verschönerungsverein einer kleinen Stadt fand eine Tafel an einer herrlichen Buche mit Namensunterschriften, Herzen mit den Namensunterschriften verliebter Pärchen und dergleichen. Kurzerhand ließ der Verein die Tafel wieder abnehmen und stellte sie in einem Schaufenster eines Geschäftes öffentlich aus. Dort steht nun so mancher Name am Pranger, denn die Ausflügler und die Pärchen und Karren, die sich dort veröffentlichten, sind meistens Bewohner der Stadt. Auch so mancher Familienvater fand den Namen seines Sprößlings, seines Töchterleins usw. in sinnig-alberner Umrahmung.

Eben Hedins Briefmarken.

Eine Ueberraschung erlebten die Briefmarkensammler, als der schwedische Forschungsreisende Dr. Eben Hedin von der Plankongressregierung die Erlaubnis erhielt, in China seine eigenen Briefmarken herauszugeben. Da Eben Hedin eine große wissenschaftliche Expedition in Nordwestchina leitete, so hat er beschlossene, Postmarken zu einem Nominalwerte von 5000 mexikanischen Dollar herauszugeben. Mit einer europäischen und einer amerikanischen Briefmarkengesellschaft ist ein Vertrag inbetracht der Uebnahme der Emission abgeschlossen worden. Nur ein geringer Teil ist zum öffentlichen Verkauf in China bestimmt. Die Einnahmen werden zur Deckung der Unkosten der Expedition verwandt werden.

Zweifelhaftes Geschäft.

An einer norddeutschen Universitätsklinik erschien neulich ein kammiger Landsmann in den 30er Jahren und bot seinen Körper für anatomische Zwecke an.

„Aber, mein Lieber“, meinte der Professor, an den er sich wandte, indem er den Mann musterte, der als ein Bild frohender Gesundheit vor ihm stand, „da würden wir doch am Ende lange warten müssen, bis wir unseren Besitz anstreifen könnten. Was wollen Sie denn mit Gelde anfangen?“

Der brave Wittsteller drehte seinen alten Filzhut verlegen in der Hand und meinte dann treuherzig:

„Herr Professor, ich wollte damit — nach Australien auswandern.“

76 Jahre im ewigen Eis begraben.

Aus Matriel in Osttirol wird ein interessanter Leichenfund gemeldet. Von einem Hirten wurden die Reste einer Leiche gefunden, der der Kopf abgetrennt war, die aber auf der Brust noch mit Muskeln und Haut behaftet war. Die Fingerringe steckten in Schuhen und Strümpfen. Ein Hinterladegewehr und eine Taschenuhr lagen in der Nähe. Die Fundstelle ist das Muntanig-Rees. Es konnte festgestellt werden, daß es sich um einen im Jahre 1796 geborenen Norbert Maltersberger handelt, der seit 1853 vermißt wurde. Der Mann dürfte auf der Jagd verunglückt sein, indem er in eine Gletscherspalte des Muntanig-Rees stürzte. Jetzt nach 76 Jahren hat das ewige Eis seine körperlichen Ueberreste freigegeben.

Sind Fische zu zähmen?

Mit dieser Frage beschäftigte sich schon längere Zeit ein Kronacher Fischfreund, und in den letzten Tagen konnte er die Versuche in einem großen Freilandaquarium nach dieser Richtung hin unternehmen. Ohne große Mühe ließ sich der aus ungefähr 60 Ellern bestehende Schwarm auf die angebotene Freundschaft ein und nahm das Futter gierig und lustig aus der Menschenhand entgegen. Sie schwammen furchtlos durch die Finger, ließen sich anfassen und zeigten nicht die geringste Scheu. Auch die Goldfische folgten allmählich dem Beispiel der Ellern. Nur der bärtige Wels mit der großen Schnauze zeigte keine Lust.

Die Dame mit dem Vollbart.

Tristan Bernard mußte einst von Paris aus zu einer seiner Erstaufführungen in die Provinz fahren. Der Zug war überfüllt. Nur im Damenabteil war noch Platz.

Bernard stieg dort ein und setzte sich mit seinem Vollbart und seiner qualmenden Tabakspfeife ungeniert zwischen die entrüsteten Damen. Eine von diesen holte in aller Eile den Schaffner, der den Dichter aufforderte, das Abteil schleunigst zu verlassen. Bernard machte ein spitzes Mündchen, tat verächtlich und klappte:

„Aber ich bin doch die „Dame mit dem Vollbart“. Ich fahre jetzt nach Reims zum Schützenfest.“ Darauf verließ der Schaffner betroffen den Wagen und Bernard kehrte tiefeleidend zu seiner Tabakspfeife zurück.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

47. Fortsetzung.

Dann lachte sie — süß, heß und unschuldig wie ein Kind — „nein, Sie sind es nicht! Sie tun nur so! Ihre Augen sind gültig —“

Senkenberg hatte sich gefaßt. Der ganze Widerwillen gegen fremde Personen brühte sich in seinem Gesicht aus. Daneben eine Art Empörung über die Dreistigkeit, mit der man seine Einsamkeit zu stören gewagt hatte.

„Ich habe Sie gefragt, wer Sie sind!“ sagte er nun doppelt scharf.

„Nun — die Lisa Lauterbeck, Ihre zukünftige Nichte“, antwortete sie unbefangen, denn sie hatte sich fest vorgenommen: Bangemachen gilt nicht!

„So? Und wer hat Ihnen erlaubt, Ihre Spaziergänge bis hierher auszuweiten?“

„Ich mir selbst. Es ist ein bißchen heiß, ich sehe es ein, aber da Sie nun einmal so halsstarrig sind, mich nicht empfangen zu wollen, und Prosper doch nun einmal mein Bräutigam ist, — so bleib mir eben nichts anderes übrig.“

„Was? Men Sie denn eigentlich von mir?“

„Erstens Sie fragen — was Sie gegen mich haben, Dunkel Joachim?“

„Dunkel — —?“ Senkenberg war starr über diese Vertraulichkeit Lisas. Sie merkte es und lachte ihn holdselig an.

„Gott — in sechs Wochen sind Sie es doch wirklich, ob Sie nun wollen oder nicht. Also was habe ich Ihnen getan, daß —“

„Gar nichts, mein Fräulein. Mein Benehmen gilt durchaus nicht Ihrer Person. Sondern —“

„Ach so! Also wirklich dem ganzen Geschlecht? Wir — das heißt, ich — will ja auch gar nichts anderes, als daß ich Sie lieb haben darf! Warum sollen wir denn

wie Hund und Kaze leben? Da wir doch Nachbarn bleiben und verwandt sind? Seien Sie doch lieb und gut — bitte, bitten, haben Sie mich nur ein ganz wenig lieb — um Prosper's willen!“ Sie hatte trotzig begonnen und sehr innig geendet.

Waren es die blauen Kinderaugen, die so heiß bittend zu ihm aufsaßen oder die weiche Stimme, in der es wie verhaltene Tränen klang — genug Senkenberg fand diesmal keine schroffe Antwort.

Wunderlich verwirrt starrte er auf das rosige Mädchen anklagend nieder.

Schlummerte auch hinter dieser reinen, blumenhaften Offenheit eine Zukunft von Schmutz, Jammer und Lüge? War auch sie bestimmt, zu betrügen und unglücklich zu machen?

Ein tiefer Seufzer hob seine Brust, ohne daß er es wußte.

Aber Lisa hatte ihn gehört.

Sie mußte plötzlich weinen.

Und in ihrer hilflosen Verlegenheit warf sie sich wie ein Kind an des alten Mannes Brust und schluchzte unaufhörlich: „Haben Sie mich doch lieb! Haben Sie mich doch lieb! Wir wollen doch gar nichts anderes von Ihnen, als das — nur das! Haben Sie Prosper und mich doch lieb!“

Senkenberg, kaum weniger verlegen als sie, streichelte bestürzt ihr Haar.

„Kind“, murmelte er, „wie sprechen Sie zu mir! Weinen Sie doch nicht so — es tut mir weh —“

Aber Lisa schluchzte weiter.

„Wenn Sie auch unglücklich sind — wir können doch nicht dafür!“

Er schwieg und starrte stumm auf sie nieder. Sein Verrger war jäh verfliegen.

Dazwischen fühlte er ein seltsames Wohlbehagen seine Brust durchzrieseln.

So lange hatte niemand nach seiner Liebe gefragt. So lange hatte keine heiße, zitternde Frauenhand seinen Nacken umflammt. So lange war nichts um ihn gewesen, als Einsamkeit und Kälte und Scheu vor seinem schroffen Wesen.

Weinet nicht an meinem Grabe, gönnet mir die ew'ge Ruh, denkt was ich gelitten habe, ich schloß die Augen zu.

Am 27. August, abends 10¹/₄ Uhr, starb im städtischen Krankenhaus in Siegen, wo sie Genesung von ihrem schweren Leiden erhoffte, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Karl Wied,

Luise geb. Völkel

im Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen in tiefer Trauer mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Karl Wied und Familie
Familie Heinrich Stöcker
Hedwig Wied
Familie Karl Beigel
Adolf Wied
Otto Wied
Hermann Wied.

Erndtebrück, den 28. August 1929.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2¹/₂ Uhr in Erndtebrück statt.

In Laasphe / Westf.

Laden

von leistungsfähigem, altrenommiertem Großunternehmen

solort oder bald zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 650 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kannst Du gut deutsch, kommst Du vorwärts!

Ratgeber für den gesamten Schriftverkehr in allen Lebenslagen. Bearbeitet von Ernst Lüttge. I. Teil: Der Schriftverkehr im Familien- und geselligen Leben. VI, 172 Seiten. II. Teil: Der Schriftverkehr im Geschäftsleben und mit Behörden. VI, 168 Seiten. Jeder Teil 2.20 M., in 1 Band gebunden 4.40 M.

Wie lernt man einen guten deutschen Stil schreiben? Von Prof. Dr. Oskar Weise. 2., verb. Auflage. VII, 190 Seiten 4 M.

Richtiges Deutsch. Volkstümliche Sprachlehre zum Selbstunterricht im Richtigsprechen und -schreiben. Von E. Lüttge. VII, 252 Seiten u. 24 Seiten Schlüssel. Gebunden 4.50 M.

Praktisches grammatikalisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Von P. F. L. Hoffmann-E. Lüttge. 10. Auflage. VIII, 620 Seiten. 2.50 M., gebunden 3 M.

Gedrängten, volkstümliches Fremdwörterbuch. Von P. F. L. Hoffmann-Matthias. 26. Auflage. VI, 489 Seiten. Gebunden 4 M.

Volkstümliches Wörterbuch der deutschen Synonyme. Erklärung der in der deutschen Sprache gebräuchlichsten, sinverwandten Wörter von Hoffmann-Oppermann. 9. Auflage. IV, 254 S., geb. 3.75 M.

Die Lieferung erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme unter Portoberechnung

VERLAG FRIEDRICH BRANDSTETTER
LEIPZIG C 1. Postscheck-Konto Leipzig 939

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heimganges unseres lieben Vaters, sprechen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

Laasphe, den 29. August 1929.

Frau Witwe Ludwig Blecher
nebst Kindern.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Freitag, den 30. August. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.15: Schallplattenkonzert: „Große Pianisten“. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 15.55 bis 16.05: Hausfrauen dienst. 16—16.45: Vom Rennplatz: Pferderennen bei Baden-Baden: Großer Preis von Baden. 16.45—17.45: Hausfrauen-Nachmittag. 17.45—18: Aus dem Stuttgarter Stadtpark: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Lesestunde. 18.30: Stunde des Südwestdeutschen Radioklubs. 18.50: Esperanto-Unterricht. 19.10: Stenographischer Fortbildungskursus. 19.30: Zwanzig Minuten Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 19.50: Film: Wochenchau. 20: „Der Kammerjäger“. 22: Kunststille.



Was in WECK-Vergewissung
schafft in Vorrat
Wird im Winter der
zur Wohlfahrt
KWECK-GEWINNEN

General-Vertreter

Aug. Mittelman, Laasphe.



S. G. V.
Abt. Laasphe.

Samstag, den 31. ds. Mts.
von nachmittags 4 Uhr ab
bei Weiß zu Kunst

Kartoffelbraten

und abends daselbst

gemütliches

Beisammensein.

Alle unsere Mitglieder und
die hier anwesenden Kurgäste
sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Alle Angehörigen des
Jahrgangs 1899

werten zu einer

Zusammenkunft

am Samstag den 31. Aug.
1929, abends 9 Uhr in
das Deutsche Haus
(Nied. Wobe) herzlich ein-
geladen.

Die Einberufer.

Ihm war wie dem Manne im Märchen, dessen Herz von drei eisernen Reifen zusammengepreßt war, und der nun süß, wie einer flirrend zerpfang.

Dann raffte er sich zusammen.

„Lisa“, sagte er so freundlich, wie nie ihm jemand hatte sprechen hören, „nimm dich zusammen! Wir wollen nicht töricht sein. Ich tat dir unrecht — gut, aber ich bitte es dir nun ab. Sage das Prosper. Und auch, daß ich mich künftig freuen werde, wenn ihr beide mich zuweilen ein Stündchen an eurem Glück teilnehmen laßt.“

Lisa sah unter Tränen empor.

„Hast du mich jetzt ein bißchen lieb, Dunkel?“

„Ja! Muß man nicht?“ murmelte er. „Du hast die Macht der Glücklichen —“

„Dann komm mit mir und sage es Prosper selbst — sonst glaubt er es mir doch nicht! Weißt du was? Wir wollen sie jetzt beide Arm in Arm am Frühstückstisch überraschen! Gegen Vetter Labandal warst du bisher auch nicht nett — da geht es jetzt in einem hin. Denke nur — die Glücklichen! Prosper hat ja nicht die leiseste Ahnung, daß ich hier bin!“

Er wollte sich sträuben, aber unüberwindlich wie das Schicksal selbst, zog sie ihn mit sich fort, und ehe er recht zur Besinnung kam, standen sie auf der Gartenterrasse, wo Fräulein Renate eben ihren Reffen Tee in die Tassen goß.

Die Silberkanne wäre ihren Händen auf ein Haar entfallen bei dem Anblick, der sich ihr so unvermittelt bot. Stammen und Verblüffung waren groß, daß einen Augenblick laute Stille herrschte.

Dann war es Prosper, der den beiden mit einem Jubelschrei entgegenstürzte.

Melitta wartete vergebens auf Lisas Rückkehr. Als sie begriff, daß die Kleine sie ganz einfach vergessen hatte, schritt sie lächelnd in der Richtung gegen das Schloß zu.

Es ist ihr also doch gelungen, dachte sie, sonst hätte sie mich wohl geholt. Nur die Glücklichen vergessen so gründlich!

(Fortsetzung folgt.)